

Bericht über ein vierwöchiges Praktikum in Maribor

oder

Praktikumsbericht aus Maribor (SLO)

Arne Kuchler 22.11.2016

Anleiterin: Barbara Sater



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Inhaltsverzeichnis..... | 2 |
| Über Maribor..... | 3 |
| Erwartungen, die an mich gestellt wurden..... | 3 |
| Erwartung der Partnerorganisation Institute for New Age Education (ZNI)..... | 3 |
| Erwartung des Kindergartens..... | 4 |
| Meine Praktikumseinrichtung..... | 4 |
| Lage..... | 4 |
| Größe, Struktur und konzeptionelle Besonderheiten..... | 5 |
| Genauere Zusammensetzung meiner Gruppe..... | 5 |
| Drei Tage, drei Erfahrungen..... | 9 |
| Mein erster Tag..... | 9 |
| Langsam hab ich den Dreh raus..... | 10 |
| Der letzte Tag..... | 12 |
| Die Kinder im Freispiel..... | 13 |
| Was bietet die Gruppe / Kita?..... | 13 |
| Verhalten in der Gruppe..... | 13 |
| Das Verhalten draußen..... | 14 |
| Die Aufgabe des Erziehers..... | 14 |
| Interaktion und Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen..... | 15 |
| Interaktion zwischen mir und den Kindern..... | 16 |
| Fazit..... | 17 |
| Tipps für zukünftige Slowenien – Praktikanten..... | 18 |

Über Maribor

Maribor (auf deutsch Marburg) liegt in der Slowenischen Steiermark am Fluss Drau. Umgeben ist die Stadt von Hügeln, Bergen und großen Waldgebieten. Maribor hat ca. 120,000 Einwohner und ist somit die zweitgrößte Stadt in Slowenien.

Bekannt ist Maribor für seinen Wein und als Universitätsstadt. Weitere Sehenswürdigkeiten sind das alte Stadtschloss, der Dom, das Rathaus, der Brunnen vor dem Rathaus, der Wasserturm und die alte Synagoge.

Besonders stolz jedoch sind die Einwohner auf ihren Wein und die älteste Weinrebe, die seit nun mehr als 400 Jahre in der Stadt wächst. Auch sollte man unbedingt auf den nahegelegenen „Pyramidenberg“ gehen, auf dem die erste Burg von den Habsburgern gebaut wurde, um sich gegen die Ungarn verteidigen zu können. Neben einer kleinen Kapelle auf dem Berg hat man eine schöne Aussicht auf die Stadt.

Es lohnt sich ein Spaziergang durch den Stadtpark bei Tag und bei Nacht. Unbedingt sollte man auf den Berg Pohorje gehen, dessen Gipfel man entweder mit der Gondelbahn oder zu Fuß erreichen kann. Oben angekommen und vorausgesetzt das Wetter ist gut, hat man eine schöne Sicht auf Maribor und das Umland.

In Maribor findet man eine gemischte Architektur von Häusern im wilhelminischen Stil bis hin zum „Chic“ des Sozialismus. Markant an Maribor, so finde ich, ist die Mischung aus liebevoll renovierten Häusern und alten zerfallenen Gebäuden sowie das dichte Beisammensein von Industrie und Wohngebieten. So liegt meine Wohnung zum Beispiel zwischen einem Getreidesilo, einem Lagerhaus und mehreren Gastanks.

Das Leben ist friedlich und ruhig. Man kann nachts unbesorgt alleine durch die Stadt gehen. Interessant fand ich auch, dass in Maribor, wie in ganz Slowenien, wenig „Lichtverschmutzung“ vorhanden ist. Bei einem klaren Himmel hat man, anders als in Hamburg, eine wunderbare Sicht auf die Sterne.

Erwartungen, die an mich gestellt wurden.

Erwartung der Partnerorganisation Institute for New Age Education (ZNI)

Als Erstes hat uns die Organisation deutlich gemacht, dass wir in einem anderen Land sind, mit einem anderen Lebensstandard und man sich diesem anpassen muss. Sie erwarten, dass man sich den kulturellen Gepflogenheiten anpasst und diese auch respektiert.

Man soll pünktlich sein und sich an Abmachungen halten. Das Verhalten und die Präsentation nach außen soll nach den Richtlinien Arbeitsstelle angepasst sein. Auch wenn es im Vorfeld klar war, hat die ZNI nochmals drauf hingewiesen, dass man nicht nach Geld für seine Arbeit fragen soll und dieses auch nicht verlangen kann.

Die Organisation erwartet einen wöchentlichen Bericht, in dem man grob schildert, was man getan hat, wie man sich gefühlt hat, ob irgendwas Besonderes, negativ oder positiv, vorgefallen ist und natürlich ob es irgendwelche Probleme gibt. Denn besonders wichtig für die Organisation ist es, dass man Probleme, Ängste oder Sorgen gemeinsam zu einer Lösung führt. Ich habe auch das Gefühl, dass sich ZNI jeder Sorge annimmt und ernsthaft bemüht ist, diese zu lösen.

Erwartung des Kindergartens

Generell freut sich der Kindergarten natürlich auf den Austausch von Erfahrung und Eindrücken. Sie erwarten, dass ich mich den Regeln füge, Anweisungen befolge und mich den Gepflogenheiten anpasse. Also eigentlich haben sie nur noch mal das wiederholt was schon die ZNI von mir verlangt hat.

Zu Anfang wurde mir die Aufgabe gestellt zu beobachten. Ich soll die Kinder und deren Alltag erst einmal begleiten. Später soll ich mit den Kindern vereinzelt spielerisch ein bisschen Deutsch üben. Dies werde ich über Fingerspiele und Lieder machen, mit der dazu passenden Aufarbeitung. Ich denke aber auch, dass es neben den ausgesprochenen Erwartungen noch die unausgesprochenen gibt. So wurde ich schon am ersten Tag viel über Deutschland, das Leben in und das Arbeiten in Deutschland ausgefragt. Z.B., wie viel man verdient, wie lange man arbeitet usw. Auch reden die Erzieher deutsch mit mir und freuen sich, so ihre Deutschkenntnisse verbessern und erweitern zu können.

Meine Praktikumseinrichtung

Adresse: Enota Tomsiceva
Tomsiceva ul. 32

2000, Maribor

Lage

Die Kita liegt ca. 10 Minuten zu Fuß von meiner Wohnung entfernt, inmitten eines Wohngebietes, am Hang des Pyramidenberges. Das Wohngebiet besteht überwiegend aus alten Stadtvillen. Die Gegend wird als besseren Stadtteil bezeichnet. Das soziale Umfeld ist gut. Die Eltern haben gute Jobs, teilweise im naheliegendem Österreich.

Größe, Struktur und konzeptionelle Besonderheiten

Auch wenn von außen nicht erkennbar, ist die Kita groß und weitläufig. Das ist aber auch erforderlich, da die Kita 14 Gruppen beinhaltet. Die Gruppen werden wie folgt aufgeteilt:

5 Krippengruppen 1 – 3 Jahre

7 Elementargruppen 3 – 6 Jahre

2 Familiengruppen 1 – 6 Jahre

Die Altersspanne innerhalb der Gruppen ist jedoch nicht so groß. Die Kinder haben in den Gruppen immer das ungefähr gleiche Alter. So sind in meiner Gruppe die Kinder alle im Jahr 2011 geboren und somit fünf Jahre alt bzw. kurz vor Vollendung des vierten Lebensjahres. In jeder Krippengruppe sind ca. 12 Kinder, in den Elementargruppen ca. 25. und in den Familiengruppen ca. 18 Kinder. Insgesamt werden ca. 270 Kinder in der Kita betreut. Die Kita verfügt über ein großes Außengelände mit genügend Spielmöglichkeiten, wie zum Beispiel einem Sportplatz mit Fußballfeld, einer Turnhalle, mehreren Freiflächen und einem großen Spielgerüst. An diesem können die verschiedenen Bewegungsbedürfnisse, wie Klettern, Springen, Balancieren, Krabbeln usw. ausgelebt werden. Auch werden der nahegelegene Stadtpark und der Wald rund um den Pyramidenberg genutzt.

In der Kita wird besonders viel Wert auf gesunde Ernährung, ausreichende Bewegung und Hygiene gelegt. So bekommen die Kinder ein gesundes Frühstück und Mittagessen aus der eigenen Küche und Obst für den Hunger zwischendurch. Im Gebäude bleiben die Kinder nur, wenn das Wetter nichts anderes zulässt oder ein Angebot stattfindet. Sonst geht man mit den Kindern ins Freie und sie dürfen sich frei bewegen. Neben diesem festen Bestandteil, bietet die Kita optional weitere Angebote an, zum Beispiel: Singen, Sport, Sprach- und Skikurse.

Genauere Zusammensetzung meiner Gruppe

Name : Obuti maček (Der gestiefelte Kater)
Anzahl: 25 Kinder, 13 Jungen, 12 Mädchen
Alter: 5 – 6 Jahre
Mitarbeiter: Barbara Sater, Erzieherin und Simona Nerat, Schülerin
Struktur: 07.30 Uhr – Die Kinder gehen vom Frühdienst in den Gruppenraum.
08.15 Uhr – Frühstück.
09.00 Uhr – Morgenkreis.
10.00 Uhr – Freispiel/Angebote.
12.00 Uhr – Mittagessen.
13.00 Uhr – Mittagsruhe.
14.00 Uhr – Freispiel/Nachmittagssnack.

Besonderheit: Jeden Montag dürfen die Kinder ein eigenes Spielzeug von zu Hause mitbringen.
Jeden Tag werden „Dezurstvo Kinder“ gewählt, die tagsüber besondere Aufgaben übernehmen.

Im Gegensatz zum Zeitplan in Hamburg, sind die Erzieher hier offener in der Planung. Zum Beispiel steht das Frühstück um 8.15 Uhr bereit, es liegt aber im Ermessen der Erzieher, wann sie anfangen.

Die Gruppe ist nach dem Gestiefelten Kater benannt. Alle Gruppen in der Kita haben den Namen eines Märchens, bzw. einer Märchengestalt aus der „Gebrüder Grimm“-Sammlung. In meiner Gruppe sind z. Z. 25 Mädchen und Jungen, die in dieser Zusammensetzung seit mehr als 2 Jahren von Barbara und Simona betreut werden. Im Gegensatz zum Kindergarten in Deutschland, in dem ich meinen Praxisteil leiste, sind die Gruppen eher wie Schulklassen aufgebaut.

Die Kinder hier werden dem Alter entsprechend einer Gruppe zugewiesen und behalten den Erzieher bis zum Verlassen des Kindergartens. (Die Krippenkinder wechseln mit 3 Jahren in den Elementarbereich und bekommen dort eine neue Erzieherkraft).

Barbara ist seit 8 Jahren ausgebildete Erzieherin und arbeitet seitdem in der Einrichtung. Simona ist in der Ausbildung zur Erzieherin, ist vom Kindergarten aber als „Erziehungskraft“ in der Kita eingestellt. Beide Erzieherinnen arbeiten Vollzeit in der Kita und teilen sich alle Aufgaben. Auf Grund ihrer Qualifikationen hat jedoch Barbara immer das letzte Entscheidungsrecht.

Barbara beginnt ihren Dienst immer um 7.30 Uhr, Simona 30 Minuten später. Ich fange immer um 7.30 Uhr an. Ich treffe mich dann mit Barbara im Mitarbeiteraum und trinke kurz einen Kaf-

fee, anschließend gehen wir in den **Morgendienst** und holen unsere Kinder ab. Gemeinsam gehen wir in den ersten Stock in unseren Gruppenraum. Die Kinder stellen die Stühle von den Tischen und gehen dann ins Spielen über. Bis zum Morgenkreis kommen dann die restlichen Kinder.

Der Prozess des **Ankommens** ist immer recht kurz. Das Kind kommt mit einem Elternteil, das Kind zieht Jacke und Schuhe aus, zieht Hausschuhe an und geht in die Gruppe. Die Eltern „dürfen“ nicht in die Gruppe und winken meist nur noch kurz von der Türschwelle ihrem Kind zu. Die Begrüßung der Kinder durch die Erzieher ist herzlich und innig. So wird das Kind umarmt und gefragt wie es ihm geht. Die Begrüßung mit dem Kind dauert so lange wie es das Kind wünscht. So ist es durchaus normal, dass ein Kind schon mal über eine Minute im Arm der Erzieherin ist. Der Erzieher geht dabei auf die Aussagen des Kindes ein. Auch wenn das Kind nichts sagt, versucht der Erzieher das Kind zu loben, indem es dem Kind sagt, dass es zum Beispiel eine tolle Frisur hat, oder eine besonders schöne Hose trägt.

Um ca. 8.15 Uhr steht unten in der Küche das **Frühstück** bereit. Doch bevor gefrühstückt wird, gehen die Kinder gemeinsam zum Händewaschen. Dann werden zwei Kinder ausgewählt, die „Dezurstvo“ sind. Diese Dezurstvo-Kinder haben dann über den Tag verteilt verschiedene Aufgaben. Bevor zwei neue Kinder gewählt werden, bedanken sich alle Kinder bei den Vorherigen für ihre tolle Arbeit. Die Dezurstvo-Kinder vom Vortag ziehen dann aus dem Stapel mit den Namen der Kinder zwei neue Karten. Diese Karten werden dann gut sichtbar an die Wand gehängt und sie beginnen mit den Aufgaben. Eine dieser Aufgaben besteht darin, nach unten zu gehen und den Essenswagen aus der Küche abzuholen und ihn in die Gruppe zu bringen. Während die Dezurstvo-Kinder (DeKis) unterwegs sind, decken die übrigen die Tische in der Gruppe. Sie breiten Tischdecken aus, legen Besteck und Servietten auf die Tische und setzen sich, sobald alles erledigt ist, auf ihren Platz. Auch wenn es keine offizielle Sitzordnung gibt, haben die Kinder ihren festen Platz und ändern ihn in der Regel auch nicht. Sobald die DeKis mit dem Essenswagen da sind, verteilen sie das Frühstück auf die einzelnen Tische. Dann erst gehen sie zu ihrem Platz. Eines der Dekis steht dann noch einmal auf Anweisung des Erziehers auf und wünscht allen Kindern und Erziehern einen Guten Appetit. Erst dann fangen alle Kinder an zu essen.

Die Kinder, die fertig gegessen haben, stehen auf, räumen ihr Geschirr weg und setzen sich anschließend wieder auf ihren Platz. Dort warten sie so lange bis die Erzieher den Kindern erlauben aufzustehen. Die Kinder, die noch am Essen sind dürfen dann aber trotzdem noch weiter essen. Erst wenn alle Kinder ihr Geschirr weggestellt haben, bringen die DeKis den Essenswagen mit dem schmutzigen Geschirr zurück zur Küche.

Um 9 Uhr herum beginnt der **Morgenkreis**. Die Kinder setzen sich auf Ansage auf den Boden. Die beiden DeKis sollen zählen wie viel Jungen und Mädchen da sind. Diese Aufforderung kommt einmal auf slowenisch und einmal auf deutsch. Die Kinder müssen dann auch auf englisch und deutsch zählen. Anschließend wird darüber geredet welcher Tag aktuell ist, gestern war und morgen sein wird. Am Montag wird gefragt wie das Wochenende war und jedes Kind darf erzählen. Generell wird jedem Kind zugehört, wenn es etwas zu sagen hat. Es werden wichtige Sachen besprochen. Anschließend machen die Kinder ein bisschen Morgengymnastik. Es werden Lieder gesungen, oder Spiele gespielt, wie "Reise" nach Jerusalem", oder "ein Plumpsack geht um".

Der Morgenkreis wird dann gegen 10.00 Uhr beendet und die Kinder dürfen ins **Freispiel** gehen. Während die Kinder im Freispiel sind, werden vereinzelt Angebote vorbereitet und die Kinder dürfen selber entscheiden ob sie teilnehmen wollen oder nicht. Wenn keine Angebote stattfinden und das Wetter es zulässt, geht man nach dem Morgenkreis nach draußen. Entweder geht man dann auf die eigene Außenfläche, oder in den nahegelegenen Stadtpark. Auch wird immer wieder gerne der Pyramidenberg als Reiseziel ausgewählt.

Um 12 Uhr müssen die Kinder jedoch wieder im Haus sein, denn dann gibt es **Mittagessen**. Die Vorbereitung spielt sich wie beim Frühstück ab. Während die Dekis das Essen holen, decken die anderen Kinder den Tisch.

Wenn alle fertig gegessen haben, werden im ganzen Raum Schlafpritschen verteilt und die Kinder müssen sich hinlegen. Diese **Mittagsstunde** fängt je nach Dauer des Mittagessens, um 13 Uhr an und geht bis 14 Uhr. Die Mittagsstunde wird nochmals in zwei Phasen unterteilt. Die ersten 30 Minuten dürfen die Kinder sich aussuchen ob, sie eine CD hören oder vorgelesen bekommen wollen. Es kommt auch vor, dass die Erzieher ein Lied singen und die Kinder zuhören. Danach ist für weitere 30 Minuten Ruhe angesagt. Die Kinder liegen dann still auf ihren Betten. Einige schlafen, die anderen unterhalten sich ganz leise. Manche spielen mit kleinen Teilen, die sich in ihrer Reichweite befinden. Einige Kinder sind unruhig und es fällt ihnen schwer, ruhig liegen zu bleiben.

Wenn die Kinder schlafen, kümmern sich die Erzieher um andere Dinge, so bereiten sie Angebote vor, füllen den Tagesbericht aus, oder planen die nächsten Ausflüge. Die Studenten und Auszubildenden nutzen die Zeit für Gespräche mit ihren Mentoren oder um Ihre Schulaufgaben zu beenden.

Ca. um 14 Uhr wird dann der **Mittagsnack**, bestehend aus Brot und Früchten bereitgestellt und

die Kinder können sich frei bedienen, während sie sich im Freispiel befinden.

Ab 14 Uhr werden auch die ersten Kinder abgeholt.

Wenn das Kind abgeholt wird, steht ähnlich wie beim Hinbringen der Elternteil an der Tür, ruft sein Kind und wartet bis es kommt. Sie verabschieden sich und gehen dann. Es wird dabei darauf geachtet, dass die abgeholt Kinder ein Stück Obst mitbekommen. Ein Austausch zwischen Eltern und Erziehern findet nur vereinzelt statt.

Drei Tage, drei Erfahrungen

Mein erster Tag

27.10.16

Morgens um 9.30 Uhr wurde ich zu Hause von Barbara, der Koordinatorin der Partnerorganisation abgeholt. Wir sind gemeinsam zur Kita gefahren um mich dort vorzustellen.

In den Tagen zuvor wurde ich von der ZNI auf das Arbeiten in der Kita und das Vorstellungsgespräch vorbereitet, u.a., wie ich mich auf slowenisch präsentieren muss. Ich hatte jeweils einen Slowenisch-, Englisch- und Kulturkurs. Neben dem Slowenisch-Kurs war der Kulturkurs besonders interessant. Dort wurde mir vermittelt, welche Verhaltensregeln es gibt, die sich ggf. von denen in Hamburg unterscheiden. Es wurde mir einen ehrlichen Einblick in die Mentalität der Slowenen gegeben. Es wurden Themen und Situationen angesprochen, die ich lieber meiden sollte.

Sie haben mir bei der Freizeitgestaltung geholfen und Tipps gegeben, wo ich unbedingt hinfahren sollte.

Das Gespräch war super. Wir wurden von der stellvertretenden Leiterin begrüßt. Sie hat sich sichtlich gefreut, dass ich die nächsten 4 Wochen in ihrer Kita sein werde. Wir gingen in das Büro und ich stellte mich zum Teil auf slowenisch vor. Sie fragten über meine Aufgaben in der Hamburger Kita und welche Unterrichtsthemen wir in der Schule durchführen. Dann wurde ich meiner Ansprechperson vorgestellt. Ich war erstaunt wie gut sie deutsch sprechen konnte. Wir unterhielten uns noch ein bisschen im Büro der stellvertretenden Leitung. Dann wurde es Zeit mich den Kindern vorzustellen.

Wir gingen auf den Hof der Kita. Dort stellte sie mich Simona und ihrer und auch meiner zukünftigen Kollegin Barbara vor. Sie begrüßte mich auf deutsch. Ich war erstaunt und fühlte mich ein bisschen erleichtert, dass beide Erzieherin in meiner Gruppe deutsch sprechen können.

Gemeinsam gingen wir über den Hof und mir wurde alles gezeigt. Die Kinder auf dem Hof wurden schnell auf mich aufmerksam und beobachteten mich. Wenn ich zu ihnen hin guckte, drehten sie sich weg oder fingen an zu kichern. Auf dem Hof besprachen wir die Aufgaben, die ich zu erfüllen habe.

Um 11.30 Uhr gingen wir in die Gruppe und ich hatte zum ersten Mal näheren Kontakt zu den Kindern. Sie sprachen mich auf slowenisch an und ich konnte ihnen leider nicht antworten. Entgeistert wendeten sie sich von mir ab und fragten Barbara und Simona, warum ich denn kein slowenisch könne.

Sie erklärten ihnen dann, dass ich von Hamburg käme und kein slowenisch könne und sie jetzt einen anderen Weg finden müssten, um sich mit mir zu unterhalten. Nach der Mittagsstunde suchte ich aktiv den Kontakt zu den Kindern. Ich setzte mich zu ihnen und spielte mit ihnen. Am Anfang war das noch kompliziert, ging jedoch nach einer Weile immer besser. Ich fing an, viel mit meinen Händen zu gestikulieren. Ich redete dabei jedoch konstant deutsch, konzentrierte mich auf eine einfache Aussprache und versuchte die Variation meiner Sätze gering zu halten und so zu formulieren, dass ich es mit meiner Gestik und Mimik gut unterstützen konnte, um den Kindern eine Wiedererkennungsmöglichkeit zu bieten. Ich spielte mit den Kindern Memory. Das Spiel bot sich gut an, da nicht viel geredet werden musste.

Obwohl es mir am ersten Tag gut gefallen hatte und ich mich gut aufgehoben fühlte, kam ich mir sehr oft deplatziert vor. Ich kannte die Abläufe noch nicht, verstand nicht worüber die Kinder und die Erzieher redeten und die Namen waren mir auch noch fremd. Manchmal saß ich nur auf einem Stuhl und beobachtete. Ich freute mich dennoch auf den nächsten Tag.

Langsam habe ich den Dreh raus

9.11.16

Heute war ich mit Simona alleine in der Gruppe, da Barbara auf ihr krankes Kind aufpassen musste. Da heute nichts Besonderes geplant war, stellte die Abwesenheit von Barbara kein großes Problem dar. Der Tag fing richtig schön an. Denn als ich in den Gruppenraum kam, wurde ich von den ersten Kindern stürmisch begrüßt. Einige kamen auch auf mich zu und umarmten mich. Das passierte heute das erste Mal. Das hat mich sehr gefreut. Auch die übrigen Abläufe klappten gut. So konnte ich mit großer Sicherheit gemeinsam mit den Kindern das Essen abholen, hinterher abräumen und auch in der Küche die Anwesenheitszahl durchgeben. Auch

die weiteren Abläufe habe ich soweit verstanden um Simona eine gute Hilfe zu sein, sei es beim Anziehen, beim Rausgehen oder beim Vorbereiten des Essens.

Da wir beide durch Barbaras Abwesenheit ein bisschen improvisieren mussten, hatte ich auch zum ersten Mal die Möglichkeit, meine eigenen Ideen frei einzubringen. So konnte ich mit den Kindern ein Fingerspiel einüben, welches ich die Tage noch wiederholen werde. Auch mit den Kindern kann ich mich jetzt auf eine gewisse Art und Weise verständigen. Sie können mir gut zu verstehen geben ob, bzw. welche Hilfe sie brauchen. Auch mein slowenisches Vokabular ist soweit gewachsen, dass ich die Grundbegriffe kenne.

Heute gab es aber auch einen Vorfall, der mir nicht gut gefallen hat.

Ein Junge aus der Nachbargruppe hatte ein Kind gebissen, sodass das Kind angefangen hat zu weinen. Die Gruppe wollte zu einem Ausflug in den Park und die Gruppenerzieherin war etwas genervt von dem Kind. Nach ihrer Aussage „der beißt das Kind ständig und kann sich nicht anders ausdrücken“. Die Erzieherin beschloss das Kind dadurch zu bestrafen, dass es nicht mit zum Park kommen darf und stattdessen bei uns in der Gruppe bleiben sollte. Dass die Erzieherin das Kind stigmatisiert sei dahingestellt und dass das Kind als Strafe nicht mit in den Park kommen darf ist in meinen Augen verkräftbar, denn die Kinder gehen 2 – 3 Mal in der Woche in den Park. Was ich schlimm fand war die Ansage der Erzieherin, dass das Kind während ihrer Abwesenheit nicht spielen darf und von mir verlangte, es an der Hand zu nehmen und nicht los zu lassen. Die anderen Erzieher fanden diese Bestrafung auch nicht ok, aber eine der Regeln der Kita ist: Der Gruppenerzieher hat das letzte Wort, heißt, wenn ein Gruppenerzieher eine Strafe ausspricht, sorgen die anderen auch dafür, dass sie eingehalten wird, auch wenn sie diese selbst nicht für in Ordnung halten.

Ich fand diese Bestrafung viel zu hart. Auch dass die Erzieherin nicht mit dem Kind geredet hat, oder sich Gedanken gemacht hat, warum das Kind gebissen hat. Sie hat dem Kind nicht erklärt, warum es jetzt an meiner Hand bleiben musste. Und dann warum an meiner Hand? Ich spreche die Sprache nicht ausreichend genug um dem weinenden Kind zu erklären warum es jetzt an meiner Hand sein musste.

Ich hielt das Kind an der Hand und musste es dran hindern spielen zu gehen. Ich war froh als die Erzieherin wiederkam und mir das Kind abnahm. Gleichzeitig war ich aber wütend auf diese Maßnahme und auch auf die übrigen Erzieher, da sie diese falsche Maßnahme mit unterstützten.

Der Letzte Tag

18.11.16

Nach vier Wochen war es so weit, mein letzter Tag. Und dieser war besonders turbulent. Am Vortrag hat sich der Bürgermeister von Maribor zu Besuch bei uns in der Kita angemeldet. Daher waren alle in heller Aufregung.

Als er dann endlich da war, entschied er sich dazu mit unseren Kindern gemeinsam zu frühstücken. Wahrscheinlich wusste die Kita-Leitung Bescheid, lies es uns aber nicht wissen. Da wir normalerweise immer mitessen, was aber eigentlich nicht erlaubt ist, standen wir außen vor.

Nach dem Frühstück haben sich alle Kinder der Kita in der Turnhalle versammelt, um gemeinsam zu singen (am 18. November ist der Tag des Imkers in Maribor, an dem der Imker den Honig herstellt, ähnlich wie der 11. November, an dem aus Most Wein wird). Gesungen wurde das Lied „Cebelar“ von Lojze Slak, welches in Slowenien Kultstatus besitzt und als heimliche Nationalhymne gilt. Danach hatten wir Erzieher auch kurz Zeit um etwas zu essen.

Mit den Kindern sind wir dann anschließend in den Wald gegangen und haben dort ein bisschen gespielt und ein Holz-Tipi gebaut. Um 12 Uhr kam Barbara von ZNI vorbei um ein Beurteilungsgespräch zu führen.

Am Ende des Tages kamen erst die Kinder zu mir und umarmten mich alle ganz herzlich und wünschten mir eine gute Reise nach Hause. Dann kamen die anderen Erzieher von der Etage und die Kitaleitung und verabschiedeten mich ebenso. Sie bedankten sich für meine Zeit hier. Und überreichten mir als kleines Andenken ein Bild.

Mir hat heute nicht gefallen, dass wir so viel Stress hatten wegen des Bürgermeisterbesuches. Wenn wir rechtzeitig über den Besuch informiert worden wären, hätten wir die Kinder besser darauf vorbereiten können.

Beim Singen wurde deutlich, die Kinder wohl nicht den Erwartungen entsprachen und eben kleine Kinder nun mal nicht so singen können wie ein Profi-Chor. Die Kinder wurden weder ausreichend für ihre Leistung gelobt noch bekamen sie eine gebührende Anerkennung.

Was mir besonders gut gefallen hat, war die Herzlichkeit der Kinder und die der Erwachsenen zum Abschied. Sie hatten sich wirklich gefreut mich hier zu haben und waren sichtlich traurig, dass ich gehen musste. Diese Herzlichkeit hatte ich immer wieder in Slowenien zu spüren be-

kommen und werde diese sicher vermissen.

Die Kinder im Freispiel

Was bietet die Gruppe/Kita

Die Kinder können in der Gruppe wählen zwischen Lego, Steckspielzeug, Holbauklötzern, verschiedenen Brettspielen, sowie einer Holzseisenbahn, einer Spielküche samt Inventar und einigen Musikinstrumenten. Außerdem sind in der ganzen Gruppe Bücher verteilt. So findet man diese nicht nur im großen Regal, sondern auch auf der Hochebene und auf der Fensterbank. Wenn größeren Bewegungsdrang herrscht, können die Erzieher mit ihren Kindern in den Keller gehen, wo die Kita eine kleine Turnhalle samt Bänke, Matten und Sprossenwand hat.

Auf den Außen-Hof können die Kinder auf einem großen Klettergerüst spielen oder auf dem Sportplatz um die Wette laufen, auf zwei Fußballtore spielen oder versuchen, kleine Bälle in einen der vier Basketballkörbe zu werfen.

Verhalten in der Gruppe

Im Freispiel fällt auf, wie leise die Kinder sind. Sie unterhalten sich leise. Auch wird nicht groß getobt oder Lärm gemacht. Jeder Lärm wird von den Erziehern aber auch sofort unterbunden und ggf. bestraft. Eine Auffälligkeit ist auch, dass die Kinder, abhängig von ihrem Geschlecht, meist mit demselben Spielzeug spielen bzw. sich mit derselben Tätigkeit im Freispiel beschäftigen.

So spielen die Jungs meistens mit Lego und die Mädchen malen. Dieses tun sie aber mit einer großen Ausdauer und sehr konzentriert. Die meisten Kinder beschäftigen sich über die gesamte Freispielzeit mit nur einem Spielzeug und manche von ihnen sind dabei so vertieft, dass sie auf die Außenwelt gar nicht mehr reagieren, oder nur sehr verzögert. Es wird grundsätzlich am Tisch gespielt und eher selten auf dem Boden.

Bei den Mädchen fällt auf, dass sie beim Malen überwiegend Filzstifte verwenden und einen sehr geringen Papierverbrauch haben.

Die Jungs spielen meistens mit Lego. Sie bauen Schiffe, Autos oder Flieger, selten jedoch Häuser, Türme oder nur Mauern. Am Anfang bauen sie alleine für sich. Im Laufe des Bauens fangen sie an, ihr Spiel mit dem Spiel des Nachbarn/Freundes einzubeziehen. Interessant ist auch ihr Umgang mit gebauten Legofiguren die sie besonders toll finden. Diese werden dann vorsichtig in die Hand genommen und genauestens Beobachtet. Dann versuchen die Kinder dies Nachzubauen. Sie nehmen dafür auch das Original in die Hand und bauen dieses ein Stück auseinander um die Bauweise besser zu verstehen.

Wenn die Freispielzeit vorbei ist werden die Sachen vorsichtig weggeräumt und später, wenn es die nächste Möglichkeit gibt, wird weiter mit dem Gebauten oder dem Gemalten gearbeitet.

Das Verhalten draußen

Draußen teilen sich die Kinder dann innerhalb der Geschlechtergruppen weiter in 2 – 4er Gruppen auf. Je nach dem wo wir auf dem Außengelände sind, auf dem Sportplatz oder beim Klettergerüst, entscheidet sich was die Kinder spielen. Die Gruppen blieben über die vier Wochen meines Praktikums meistens die Gleichen, nur bei Krankheit und Fehlen einzelner Kinder wurden temporär neue Gruppen gebildet. Die Mischung mit Kindern aus anderen Gruppen fand in der Regel nicht statt.

Wenn wir bei dem Klettergerüst waren, turnten die Kinder auf diesem herum oder saßen darauf und haben sich unterhalten. Einige spielten auch Verstecken oder Fangen. Es war des Öfteren auch zu beobachten, wie die Kinder sich gegenseitig herausforderten, ihre Turnübungen am Klettergerüst nach zu machen.

Wenn wir mit den Kindern jedoch auf dem Sportplatz waren, spielten fast alle Jungs Fußball. Die wenigen Jungs die nicht Fußball spielten saßen meist gelangweilt auf einer Bank oder guckten den Nachbarn bei der Gartenarbeit zu. Die Mädchen liefen hin und her oder übten sich im Radschlagen oder Handstand.

Anders verhielten sich die Kinder, wenn wir in den Park, oder den nahegelegenen Pyramidenberg mit seinem Wald gegangen sind. Die Kinder, die vorher in Gruppen gespielt haben, spielten nun meist alleine, bezogen aber andere Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht in ihr Spiel ein. Sie erforschten eigenständig die Umgebung und verhielten sich dabei selbstbewusst. Wenn sie sahen, wie ein Kind etwas besonders Tolles gemacht hat, gingen sie zu ihm hin und machten es nach.

Die Aufgabe des Erziehers

Die Funktion bzw. die Aufgabe des Erziehers beim Freispiel ist eine sehr passive. So mischt er sich nicht in das Freispiel ein, sondern beobachtet nur. Auch achtet er darauf, dass sich die Kinder nicht schwer verletzen. Diese schon fast Übersorge, wie ich sie aus Hamburg kenne, fehlt hier gänzlich. So wird das Kind ermutigt auf einen Baum zu klettern, sich längst zu hangeln und herunter zu springen. Auch Streitigkeiten unterhalb der Kinder werden nicht von den Erziehern unterbunden. So haben die Kinder die Möglichkeit, selbst eine Lösung zu finden. Der Erzieher gibt kein genaues Spiel vor und gibt auch keine direkten Impulse zum Spielen. Der Erzieher bestimmt nur das Terrain indem sich die Kinder aufhalten dürfen.

Interaktion und Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen

War mir zuerst auffiel, als ich zu Besuch in der Kita war, ist die Herzlichkeit der Erzieher gerade zur Begrüßung am Morgen. So wird jedes Kind erst einmal in den Arm genommen und gefragt wie es ihm geht. Sie lassen sich Zeit mit dem Kind zu reden und auf es einzugehen. Eine weitere Beobachtung war, dass die Kommunikationsbereitschaft der Kinder viel höher ist, als die der Kinder in "meinem" Kindergarten. So erzählten sie in jedem Morgenkreis ausgiebig von ihren Gedanken oder von ihren Erlebnissen.

Die meisten Kinder der Gruppe können auch schon sehr gut lesen und scheuten nicht davor zurück, im Morgenkreis etwas vorzulesen oder die Handlung des Buches vorzustellen. Dies fördern die Erzieher dadurch, dass sie eine Art Buchzirkel in der Gruppe implementiert haben. So bekommen die Kinder alle 2 Wochen 3 – 4 Bücher mit nach Hause, die sie dann entweder alleine, oder mit ihren Eltern lesen. Das Buch was ihnen am besten gefallen hat, stellen sie dann vor.

Die Kinder werden auch gerne auf den Schoß genommen und durch ihre Haare gestrichen. Die Kinder genießen diese Aufmerksamkeit sichtlich. Wenn die Kinder etwas möchten, wenden sie sich ohne Scheu an die Erzieher. Wenn sie Probleme haben, erzählen sie frei von ihren Ängsten und Nöten.

Die Erzieher gehen aber auch sehr streng mit den Kindern um. So ist der Befehlston völlig normal in der Einrichtung und die Erzieher erwarten, dass ihren Anweisungen ohne Widerrede Folge geleistet wird. Wenn ein Kind nicht gehorcht oder wiederholt Ärger gemacht hat, wurde es mit erhobener Stimme angesprochen. Es kam auch oft vor, dass Kinder, die traurig waren, nicht von den Erziehern ernst genommen wurden und zum Teil auch noch weiter geärgert wurden.

Die Kinder werden alle gleichbehandelt, ohne auf ihre Stärken und Schwächen zu achten. Auf besondere Bedürfnisse wird nicht Rücksicht genommen oder darauf eingegangen. So konnte ich bei einer Sportstunde in der Turnhalle beobachten, wie ein Kind zu weinen anfang, da es den großen Ball nicht geschafft hat zu fangen und von den anderen Kindern ausgelacht wurde. Statt sich um das Kind zu kümmern, oder die Situation zu entschärfen, ließ man das Kind mit seinen Tränen alleine und sagte mir, dass das Kind immer weint, wenn es sich bewegen soll. Es sei eine kleine Diva, müsse aber diese grundsätzlichen Dinge lernen.

Der Befehlston ist aber kein Anzeichen von Boshaftigkeit, sondern eine der Grundsäulen der

Erziehungsmethoden in dem Kindergarten. Genauso verhält es sich mit dem Kind und seiner untergeordneten Rolle. Deshalb betone ich nochmals, dass die Erzieher, die ich kennengelernt habe, in dem Beruf auch ihre Berufung gefunden haben und diesen sehr gerne ausüben. Sie freuen sich auf die Kinder und wollen ihnen nichts Böses. Auch die Kinder kommen gerne in den Kindergarten und zeigen keine Angst vor den Erziehern.

Interaktion zwischen mir und den Kindern

Besonders interessant waren die Interaktionen zwischen mir und den Kindern. An meinem ersten Tag begrüßten sie mich freudig und überschütteten mich mit Wörtern und Sätzen die ich nicht verstanden habe. Immer wieder mussten die Erzieher den Kindern erklären, dass ich kein Slowenisch spreche. Auch ich gab den Kindern immer wieder durch ein Schulterzucken und dem Heben der Hände zu verstehen, dass ich sie leider nicht verstehen kann. So ebte relativ schnell das Interesse an mir wieder ab.

Nur gelegentlich, sprachen sie mit mir. Ich fand das sehr merkwürdig am Anfang, lies mich jedoch nicht davon abhalten, es weiter zu versuchen. So fing ich an mit den Kindern zu reden und versuchte das Gesagte pantomimisch mit meinen Händen zu unterstützen. Auch die Kinder fing nach einer Weile an ihre Sätze kürzer zu fassen, langsamer zu reden und gleichzeitig passende Bewegungen zu mimen.

Da dies nach einer Weile gut funktionierte, sprach ich nur noch auf Deutsch mit den Kindern und lies alle meine gelernten slowenischen Vokabeln links liegen. Wir schafften uns so auf einem einfachen Level zu unterhalten, Spiele zu spielen und den Alltag zu gestalten. Wenn mal etwas nicht gleich klappte, konnte ich auf die Hilfe von Barbara und Simona zurückgreifen. Nach kurzer Zeit fing auch die Kinder an einzelne Wörter mit mir auf Deutsch zu wechseln und waren sichtlich stolz, wenn ich sie verstanden habe.

Fazit

Es war eine große Bereicherung für mich.

Das Land ist mit seiner alpinen Landschaft, den vielen Wäldern eines der schönsten Länder von Europa, das ich kennenlernen durfte.

Ich werde noch lange an die Abende denken, die ich gemeinsam mit meinen WG – Partnern auf einem der vielen Berge rund um Maribor saß und diesen unbeschreiblichen Sternenhimmel angeschaut habe.

Auch wenn Maribor eine kleine Stadt ist und man nach spätestens 2 Tagen alles gesehen hat, so habe ich die besondere Lage genutzt, um in meiner Freizeit die Umgebung zu erkunden. So bin ich ins nahegelegene Graz gefahren, ich war in Ljubljana, in Petju und in Zagreb. Wenn ich zwischenzeitlich nicht mit einem grippalen Infekt zu kämpfen gehabt hätte, wäre ich evtl. auch noch bis nach Budapest oder auch an die Adria-Küste gekommen.

Auch werde ich mich mit einem Lachen an die Abende erinnern, die ich mit Studenten aus allen Ländern innerhalb und außerhalb Europas verbracht habe. In Maribor sind jedes Jahr neben den einheimischen Studenten auch immer mehrere 100 Erasmusstudenten, zum größten Teil aus Ländern, zu deren Menschen ich in Deutschland eher selten Kontakt habe.

Dies alles verschafft dieser kleinen Stadt ein internationales Flair. Die Begegnung mit den verschiedenen Nationalitäten und der auch unterschiedlichen Kulturen hat dazu beigetragen, dass mein Aufenthalt in Maribor zu einem Highlight wurde.

Vor allen die Freundlichkeit der Slowenen hat mich sehr beeindruckt.

Man begegnete mir immer fröhlich, nett und höflich. Zeigten großes Interesse an fremden Kulturen und freuten sich, wenn sie auf ein Gegeninteresse stießen.

Auch Barbara und Simona aus dem Kindergarten habe ich es zu verdanken, dass ich viele neue Eindrücke bekommen habe, und auch bei der Arbeit mit ihnen so viel Spaß hatte. Ich sehe die Arbeit mit Kindern nun aus einem weiteren Blickwinkel. Ich habe viele neue Ideen mitgenommen und auch einige dort gelassen. Wenn ich noch mal die Wahl hätte, ich würde mich wieder für Slowenien entscheiden.

Tipps für zukünftige Slowenien-Praktikanten

1. Probiert die dort üblichen Gerichte, sind super lecker.
2. Nutzt eure Freizeit um zu reisen. Graz, Zagreb, Ljubljana sind nur ca. 1 Stunde entfernt. Triest, Budapest und Wien sind ebenfalls gut erreichbar.
3. Wenn ihr Reisen wollt, verzichtet auf die Bahn, sie ist langsam und viel zu teuer. Fahrt lieber mit einem der vielen Busunternehmen oder der Slowenischen Mitfahrzentrale (ca.

5,00 € für 100 km). Die Partnerorganisation hilft bei der Buchung.

4. Sucht bei Facebook nach einer aktuellen Erasmus/Maribor Gruppe und tretet dieser bei. Dort werdet ihr nicht nur auf Partys eingeladen, sondern auch zu anderen Events, wie Sprachkurse (meist kostenlos), Theaterstücke, Kunsthappenings und Sportveranstaltungen. Auch suchen dort immer wieder Gleichgesinnte Mitreisende für kurze Trips.
5. Dienstag Poststraße, Freitag Fuego Bar.
6. Slowenisch ist zwar eine schwere Sprache, aber nutzt trotzdem so viel vom Erlernten wie möglich. Die Slowenen werden euch dankbar sein.
7. Probiert den Wein.
8. Unternehmt viel mit anderen Studenten. Auch wenn ihr nicht unbedingt als beste Freunde nach Hause fahren werdet, ist es trotzdem immer eine tolle Sache ,mit 5 verschiedenen Nationen an einem Tisch zu sitzen.
9. Mit der Deutschen Bahn könnt ihr für 49,00 € nach Maribor fahren, wenn ihr euch rechtzeitig um ein Euroticket bemüht. Es ist auch kein Problem, wenn ihr mitten in der Nacht ankommt, ihr werdet immer vom Bahnhof abgeholt.